

**Jahresbericht der  
Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant\_innen e.V. für  
das Jahr 2014**

## Inhaltsverzeichnis

1. Einzelfallhilfe.....	3
1.1. Offene Beratung und Betreuung.....	3
1.2. Zahlen zur offenen Beratung .....	7
1.3. Psychosoziale Beratung.....	12
1.4. Beratung für internationale Studierende (BiS).....	13
1.5. Selbstbestimmt durch Unterstützung und Begleitung (StUBs) .....	13
2. Gruppenhilfe.....	15
2.1. Alphabetisierungs- und Deutschkurse.....	15
2.1.1. Ausflüge.....	17
2.1.2. Frauenkurs.....	17
2.1.3. Monatliche Deutschkursberatung.....	18
2.1.4. Sprachtandem .....	18
2.1.5. Deutschkurs-Netzwerk „Deutschkurse für alle!“ .....	19
2.1.6. PC-Help.....	19
2.2. Kunsttherapeutische Maßnahme.....	20
3. Sonstige Projekte.....	22
3.1. Hörbücherei für persisch sprechende Blinde.....	23
3.2. KuB in Brandenburg (KiB).....	23
3.3. Kubidos – Projekt in der ehem. Gerhart – Hauptmann Schule.....	25
3.4. Formulare verstehbar machen.....	27
4. Vereinsarbeit.....	28
4.1. Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit.....	28
4.2. Veranstaltungen.....	30
4.3. Soli-Aktionen.....	30
4.4. Mitarbeiter_innen.....	30

## **1. Einzelfallhilfe**

### **1.1. Offene Beratung und Begleitung**

Unsere Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungstätigkeit ist an den Bedürfnissen und der Autonomie der Klient\_innen orientiert. Wir verstehen die Ratsuchenden als selbständige Personen, die wir durch entsprechende Beratung und praktische Solidarität in die Lage versetzen möchten, ihre Rechte selbst einzufordern sowie eigenständig für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Die offene Beratung findet an vier Tagen die Woche (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag) jeweils von 10 bis 13 Uhr statt. Dank vielen langjährig Engagierten und einer Vielzahl neu hinzugekommener Berater\_innen konnten 2014 zwei bis drei Beratungen pro Beratungstag parallel angeboten werden. Ergänzt wurde dieses Angebot durch die einmal wöchentlich stattfindende Abendberatung, die auch 2014 wieder rege in Anspruch genommen wurde.

Das Beratungsangebot der KuB richtet sich primär an Undokumentierte, an Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus oder an solche, die von Ausweisung/Abschiebung bedroht sind. Dementsprechend nahmen Fragen zum Asylrecht, zu Dublin III, zur Duldung, zum subsidiären Schutz nach, zur Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen sowie zum Härtefallverfahren in der Beratung einen großen Platz ein. In diesem Zusammenhang spielten auch Probleme rund um die Gesundheit und medizinische Versorgung sowie Fragen zur Schwangerschaft und Geburt, Vaterschaftsanerkennung, Eheschließung, Familiennachzug sowie zur Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen eine beachtliche Rolle. Dabei korrelierten Fragen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht immer wieder mit Fragen zum Bezug von Sozialleistungen und zur Unterbringung. Immer wieder tauchten auch Fragen aus den Bereichen Strafrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht und Familienrecht auf.

Der Zugang zu Arbeit ist für viele Geflüchtete und Migrant\_innen eine große Herausforderung. Je nach Aufenthaltstitel unterliegen sie einem Arbeitsverbot und/oder der sogenannten Vorrangsprüfung. Die nicht Ankererkennung von Schul-, Beruf- und Studienabschlüssen sowie mangelnde Sprachförderung sind weitere Hürden die der ökonomischen – und hierin letztlich gesellschaftlichen – Partizipation entgegenstehen.

Gefördert durch das Projekt „Lokales Soziales Kapital“ findet seit 2014 in den Räumen der KuB eine arbeitserlaubnisrechtliche Beratung statt. Expert\_innen klären individuell die rechtliche Situation der Ratsuchenden ab und beraten entsprechend zum Asylverfahrens-, Aufenthalts- und Arbeitserlaubnisrecht. Die Berater\_innen werden dabei von Sprachmittler\_innen unterstützt.

Anschließend werden die Klient\_innen, insofern sie die rechtlichen Voraussetzungen erfüllen (können), an geeignete Stellen weitervermittelt, welche ihnen bspw. bei der Berufsorientierung, beim Zusammenstellen der erforderlichen Bewerbungsunterlagen und auch konkret bei der Arbeitssuche oder Suche nach einem Ausbildungs- oder Praktikumsplatz behilflich sind.

Aus der Beratung heraus werden Begleitungen zu Netzwerkpartnern, Ämtern und Behörden, Rechtsanwälten etc. organisiert. Hier kann das Projekt auf die Strukturen der KuB zurückgreifen. Das Projekt arbeitet zudem eng mit dem Deutschkursangebot der KuB und anderer Einrichtungen zusammen, da Kenntnisse der deutschen Sprache eine elementare Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe und erfolgreiche Arbeitsplatzsuche sind.

Auch im Jahr 2014 kamen aufgrund des (Bürger-)Kriegs in Syrien sehr viele Flüchtlinge aus dieser Region oder den Nachbarländern zu uns in die Beratung. Viele von ihnen mussten Familienangehörige in Syrien zurücklassen und erkundigten sich daher sowohl nach den Voraussetzungen einer Familienzusammenführung als auch nach den sonstigen Optionen, die das Aufenthaltsgesetz vorsieht.

Weitere größere Gruppe von Menschen, die unsere Beratung aufsuchten, waren die sogenannte „Dublin-Fälle“ sowie Drittstaatenangehörige, die in anderen EU-Ländern den Status eines anerkannten Flüchtlings besitzen. Viele kamen aus Italien oder Spanien und erkundigten sich, unter welchen Bedingungen sie eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis für Deutschland erhalten können.

Im **Dublin-Verfahren** wird festgestellt, welcher europäische Staat für die Prüfung eines Asylantrags zuständig ist. Die Dublin-Verordnung gilt für alle EU-Staaten sowie für Island, Norwegen und die Schweiz. Die Zuständigkeit richtet sich grundsätzlich danach, welches dieser Länder der oder die Geflüchtete zuerst betreten hat. Die Beweisführung erfolgt regelmäßig durch Fingerabdrücke, die den Geflüchteten abgenommen werden, wenn sie durch die Polizei aufgegriffen werden oder einen Asylantrag stellen. Die Fingerabdrücke werden in der europäischen Sammeldatei Eurodac gespeichert. Ergibt sich beim Abgleich der Fingerabdrücke ein „Eurodac-Treffer“, ordnen die Behörden die Zurückschiebung des oder der Geflüchteten in den zuständigen Staat an. Dabei müssen die zuständigen Stellen bestimmte Fristen einhalten. Seit dem 1.1.2014 ist die Dublin-III-Verordnung unmittelbar anzuwenden. Die Neufassung dieser Verordnung legt für das Wiederaufnahmeverfahren erstmals Fristen fest. Ein Wiederaufnahmeverfahren wird dann eingeleitet, wenn der oder die Geflüchtete bereits in einem anderen EU-Land einen Asylantrag gestellt hat. Wegen der neuen Fristen hierfür arbeitete das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zahlreiche Altfälle bis Ende März 2014 ab. Nur so konnten die betroffenen Geflüchteten noch in andere EU-Länder abgeschoben werden. Die Bedingungen für Geflüchtete sind in der EU jedoch höchst unterschiedlich, und zwar sowohl was Verfahrensstandards als auch was die Versorgungssituation anbelangt. Beispielsweise herrschen in Italien, Bulgarien, Ungarn, Griechenland sowie auf Malta und Zypern katastrophale, menschenunwürdige Zustände. In diesen Ländern erfahren Geflüchtete keine soziale

Unterstützung, viele sind obdachlos und ohne jegliche Perspektive. Willkürliche Festnahmen und Inhaftierungen sind an der Tagesordnung.

Einige Verwaltungsgerichte erkennen diese Problematik bereits an und stoppen Dublin-Abschiebungen, vor allem wenn es sich um besonders schutzbedürftige Flüchtlinge handelt. Zu diesen Gerichten gehören jedoch oftmals nicht die Verwaltungsgerichte in Berlin und Brandenburg, welche diese Realitäten ausblenden. Daher gestaltet sich auch die Beratung dieser Dublin-Fälle als besonders schwierig. Unter „normalen“ Umständen können wir Berater\_innen hier keine Lösungsvorschläge präsentieren. Manche Rechtsanwält\_innen nehmen sich der Fälle nur noch ungern an, da sie diese bei der gegenwärtigen Rechtsprechung von vornherein als aussichtslos erachten.

Die Dublin-Verordnung und die Zurückschiebungen können die Geflüchteten jedoch nicht davon abhalten, nach Deutschland weiterzureisen und hier einen Asylantrag zu stellen. Der Leidensdruck und die Hoffnungslosigkeit sind einfach zu groß.

Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt der gesamten Beratungstätigkeit der KuB ist die Aufklärungsarbeit über das deutsche Rechtssystem im Allgemeinen, über Abläufe, Prozesse, Verfahren, Behörden, Gerichte, Fristen und Zuständigkeiten. Die Ratsuchenden wurden über ihre Rechte und die diversen Instrumente des Rechtssystems informiert: Antrag, Anhörung, Beratungs- und Prozesskostenhilfe, Widerspruch, Klage, Eilantrag, Einspruch usw. Regelmäßig blieb es nicht nur bei der bloßen Clearing-Tätigkeit und Hilfe zur Ersterorientierung. Die KuB unterstützt ihre Klient\_innen bei der Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Rechte. Wichtig hierbei ist die Überwindung sprachlicher und institutioneller Hürden durch Sprachmittler\_innen und Begleiter\_innen.

Das Angebot von Sprachmittlung und Begleitung ist notwendig, um Verständigungsprobleme bei den Beratungen, im Schriftverkehr und bei Behördengängen zu lösen und auch stabilisierend, sowie solidarisch mit Klient\_innen bei behördlichen Terminen aufzutreten. Das Team von Begleiter\_innen und Sprachmittler\_innen innerhalb der KuB traf sich hierfür regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Die Vielzahl der Beratungen fand in einer Fremdsprache statt. Unsere Berater\_innen sprechen immer zumindest eine oder sogar mehrere Fremdsprachen. Daher konnte im vergangenen Jahr in folgenden Sprachen beraten werden: Arabisch, Niederländisch, Chinesisch, Dari, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Kurdisch, Russisch, Serbisch, Kroatisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch. Beratungen auf Albanisch, Polnisch und Rumänisch konnten auf Anfrage organisiert werden. Dabei konnten wir auf unseren Pool von Sprachmittler\_innen zurückgreifen.

Wir begleiteten die uns aufsuchenden Menschen zu Ämtern und Behörden (Ausländerbehörde, Sozialamt, Jobcenter, Standesamt, Jugendamt, Gesundheitsamt) sowie zu Ärzt\_innen, Botschaften, Psycholog\_innen, Rechtsanwält\_innen und Sozialarbeiter\_innen, wobei die Begleitungen intensiv vor- und nachbereitet wurden. Die Begleitungen wurden grundsätzlich von

den Berater\_innen organisiert, die entsprechenden Bedarf zunächst in einem Gespräch mit den Ratsuchenden feststellten oder bestätigten, um dann den oder die Begleiter\_in über die Inhalte und Ziele der Begleitung zu informieren und entsprechend zu instruieren. Unmittelbar nach erfolgter Begleitung füllten die Begleiter\_innen einen Begleitungsverlaufsbogen aus und gaben dem oder der Berater\_in ein Feedback. Klient\_in, Begleiter\_in und Berater\_in beschlossen dann gemeinsam das weitere Vorgehen.

Insbesondere die Begleitungen zur Ausländerbehörde und zu den Sozialämtern erwiesen sich für die Begleiter\_innen oftmals als schwierig und belastend, da anvisierte Ziele entweder nicht umgehend erreicht werden konnten oder zunächst sehr großer Widerstand seitens der Behördenmitarbeiter\_innen überwunden werden musste. Um derartige Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und diskutieren zu können, wurde den Begleiter\_innen und Sprachmittler\_innen die Teilnahme an der allmonatlich stattfindenden Intervision sowie an den Fachgruppentreffen der Berater\_innen ermöglicht. Darüber hinaus können alle Mitarbeiter\_innen Einzelsupervisionen bei einer Fachkraft wahrnehmen. Da der Bedarf an Sprachmittlung und Begleitung sehr groß ist, ist es unser Bestreben, auch im kommenden Jahr Mitarbeiter\_innen für diese Aufgaben zu gewinnen. Dabei kommt uns die wachsende Bekanntheit und Beliebtheit der KuB, vor allem bei jungen Menschen, entgegen.

Die KuB legt großen Wert auf eine klient\_innenbezogene Beratung. Den Ratsuchenden wird hier Raum für möglichst hierarchie- und barrierefreie Kommunikation gegeben, um sie so lebensnah und effektiv wie möglich zu beraten und ihnen eine Hilfe zur Selbsthilfe zu sein. In der Beratung galt es uns als oberster Maßstab die Bedürfnisse der Klient\_innen bestmöglich zu respektieren. Durch kompetente Beratung und Hilfestellung versuchten wir sie in die Lage zu versetzen, ein gleichberechtigtes Leben in Deutschland führen und eigenverantwortliche Entscheidungen treffen und in die Tat umsetzen zu können. Dementsprechend war das Berater\_innen-Team interdisziplinär und multikulturell besetzt. Es bestand aus Rechtsanwält\_innen, Jurist\_innen, Pädagog\_innen, Politikwissenschaftler\_innen, Psycholog\_innen und Sozialarbeiter\_innen, welche zum Teil eigene Flucht- und Migrationserfahrungen oder einen familiären Migrationshintergrund besaßen. Daraus resultierte nicht nur eine vielfältige Mutter- und Fremdsprachenkompetenz, sondern auch eine interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Sensibilität, welche für einen respekt- und vertrauensvollen Umgang mit den Klient\_innen und ihren Anliegen die Grundlage bildete. Neue hinzugekommene Berater\_innen wurden in einem ausführlichen Erstgespräch und durch mehrmaliges Hospitieren zudem sensibilisiert.

Um einen reibungslosen Ablauf der Beratung zu organisieren fand jeden ersten Donnerstag im Monat ein internes Treffen der Berater\_innen statt. Hier wurden in erster Linie organisatorische Aspekte wie Arbeitsplan, Bewerbungen, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen besprochen. Die treffen boten darüber hinaus Raum für Reflexion und Austausch.

Zusätzlich nahmen die Berater\_innen auch weiterhin einmal im Monat an der Intervision teil. Dabei wurden gemeinsam mit einer externen Person Beratungserfahrungen ausgetauscht und

ausgewertet, schwierige Situationen dargestellt und analysiert. Insbesondere bei Beratungen von traumatisierten oder besonders belasteten Personen hat sich ein dringender Bedarf an Austausch gezeigt, der teilweise über den Rahmen der Gruppenintervention hinausging, so dass einzelnen Berater\_innen zusätzlich die Teilnahme an einer Einzelsupervision ermöglicht wurde.

Die Kapazitäten der KuB sind jedoch nicht unbegrenzt, während die Problemlagen der Klient\_innen oft vielschichtig und komplex sind. Um Versorgungslücken zu schließen, wurde die Netzwerkarbeit forciert und bestehende Kooperationen gepflegt. Die KuB war regelmäßig bei den Sitzungen des Flüchtlingsrates Berlin, beim Treffen der Beratungsstellen sowie bei den Treffen des Berliner Netzwerkes für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge vertreten. Die Kooperationen mit dem Büro für medizinische Flüchtlingshilfe, ReachOut (Beratungsstelle für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt), dem Migrationsrat Berlin-Brandenburg, der AWO Mitte und dem Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung in Berlin-Charlottenburg wurden intensiviert und ausgebaut. Darüber hinaus kooperieren wir mit Ban Ying e.V. (Koordinations- und Beratungsstelle gegen Menschenhandel), JOLIBA (Interkulturelles Netzwerk in Berlin e.V.) und ICJA (Freiwilligenaustausch weltweit). Die AWO unterhält in ihren Erstaufnahmeeinrichtungen in der Motard- und in der Rhinstraße eine Asylerstberatung. Damit die Versorgung der Menschen auch nach ihrem Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtungen gewährleistet bleibt, findet seit Dezember 2011 in der KuB die Asylfolgeberatung der AWO statt. Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Organisationen und Vereinen ist für eine bedarfsgerechte und umfassende Flüchtlingshilfe unerlässlich. Daher soll auch in Zukunft die Netzwerkarbeit weiterhin intensiviert und ausgebaut werden.

Im Jahr 2014 fanden eine Reihe von internen Fortbildungen statt: Einführung in das Asyl- und Aufenthaltsrecht; Einführung in das Ausländerstrafrecht; Fortbildung zur Beratung von traumatisierten Menschen; eine Fortbildung zu Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen; ein Vortrag zum Staatsangehörigkeitsrecht und der gesetzlichen Novellierung der Optionspflicht sowie eine Überblick über das Dublin-Verfahren und dessen Modifizierungen in Dublin III. Für diese Fortbildungen konnten wir mit uns kooperierende Rechtsanwält\_innen sowie Mitarbeiter\_innen von anderen Organisationen der Flüchtlingshilfe als Dozent\_innen gewinnen. Ferner nahmen die Berater\_innen auch an externen Fortbildungen, die von unseren Kooperationspartner\_innen organisiert werden, teil.

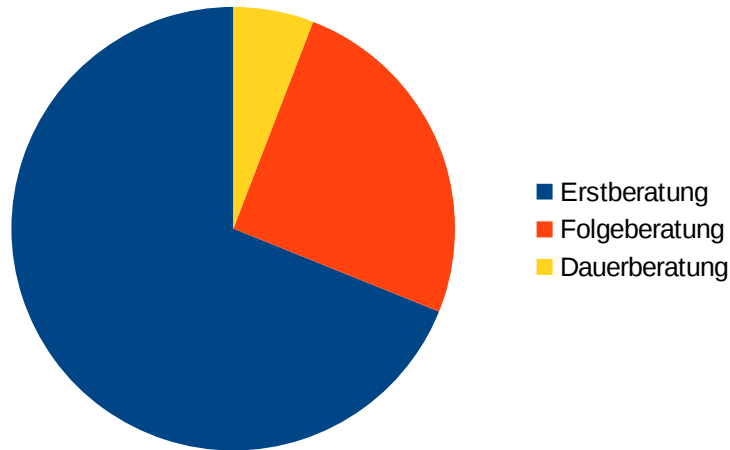
## **1.2. Zahlen zur offenen Beratung**

### **Beratungen insgesamt: 2216**

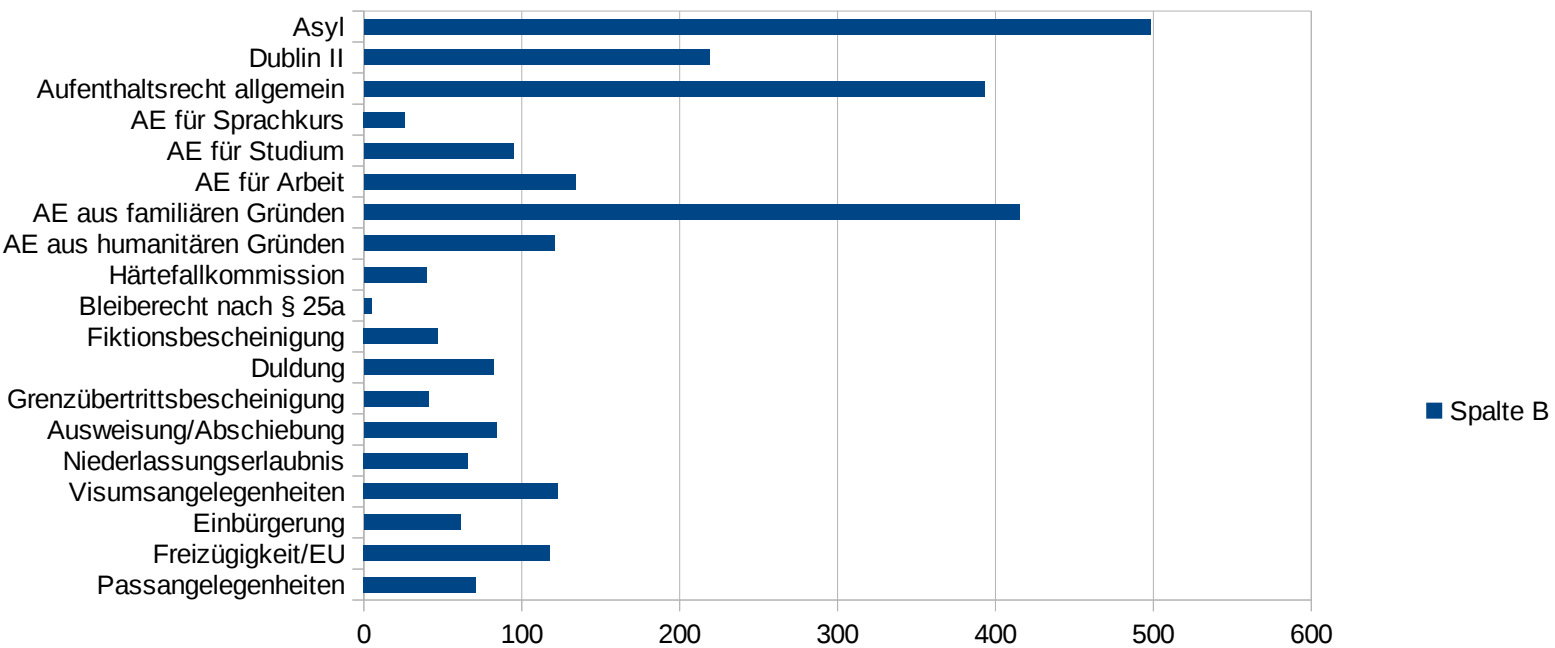
Die folgende Statistik gibt Auskunft über die Anzahl der Beratungen, die im Rahmen des offenen Beratungsangebots stattfanden. Die Beratungen durch das StUBs-Projekt, darunter auch die Psychosoziale Beratung, werden in der Statistik nicht berücksichtigt.

(Anmerkung: die Angaben umfassen inhaltliche Überschneidungen von Beratungen, sind bspw. sozialrechtliche Fragen nicht unabhängig von aufenthaltsrechtlichen)

**Verhältnis von Erst-, Folge- und Dauerberatung (gesamt: 2216)**

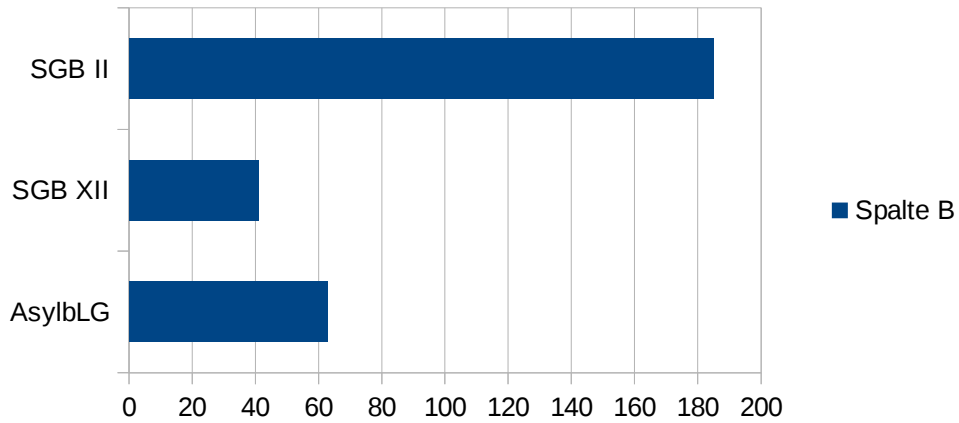


**Beratungen zu Aufenthalt (gesamt 2639):**

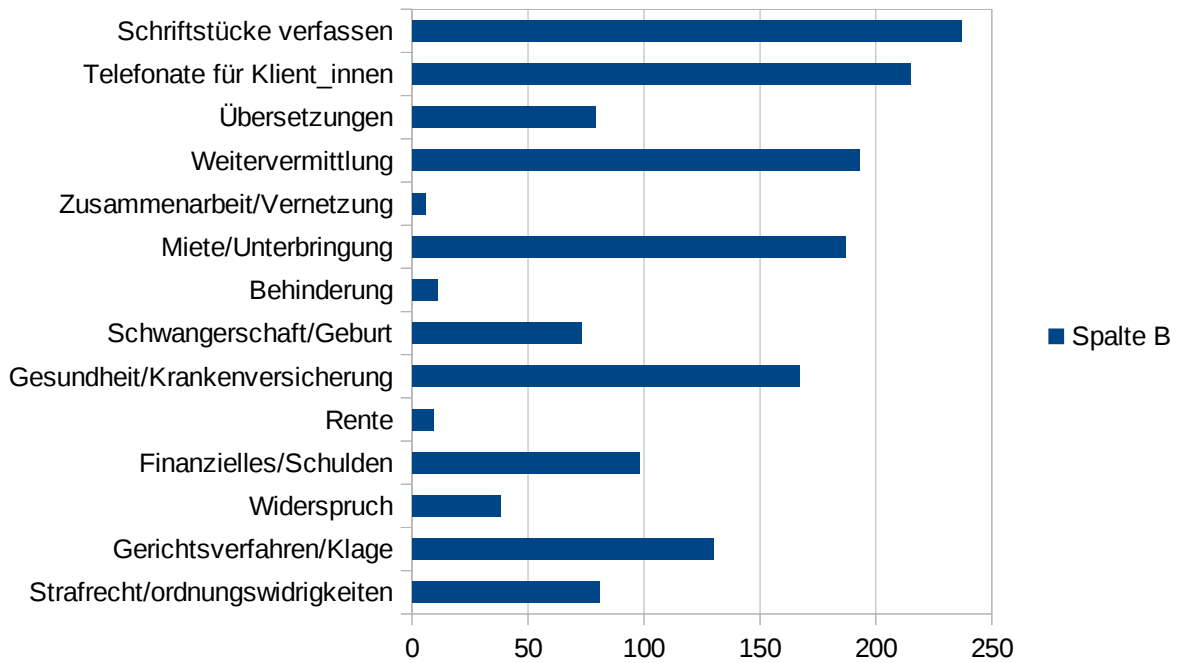




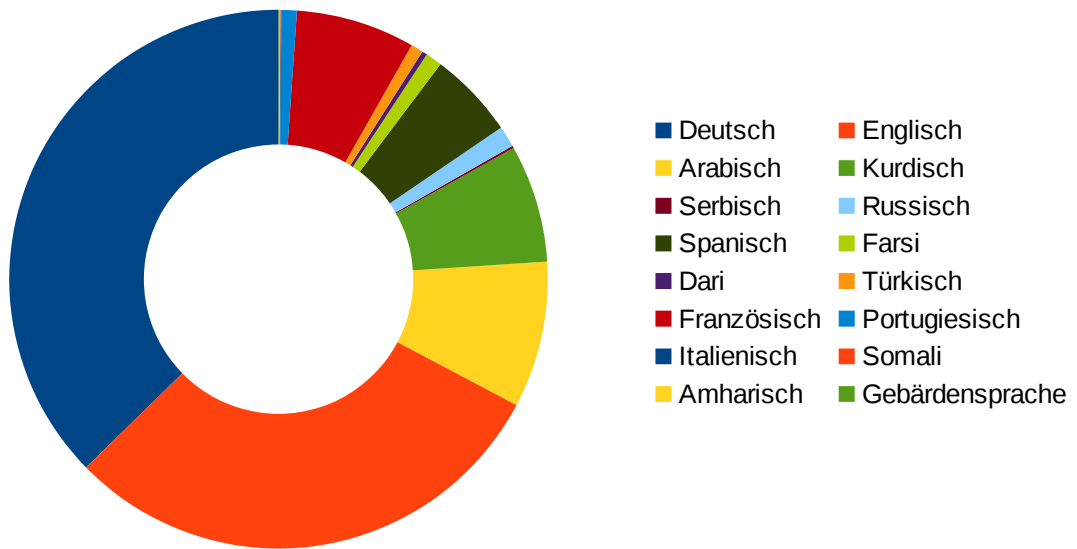
**Beratungen zu sozialrechtlichen Leistungen (gesamt: 289):**



**Beratungen zu anderen Fragen (gesamt: 1524):**

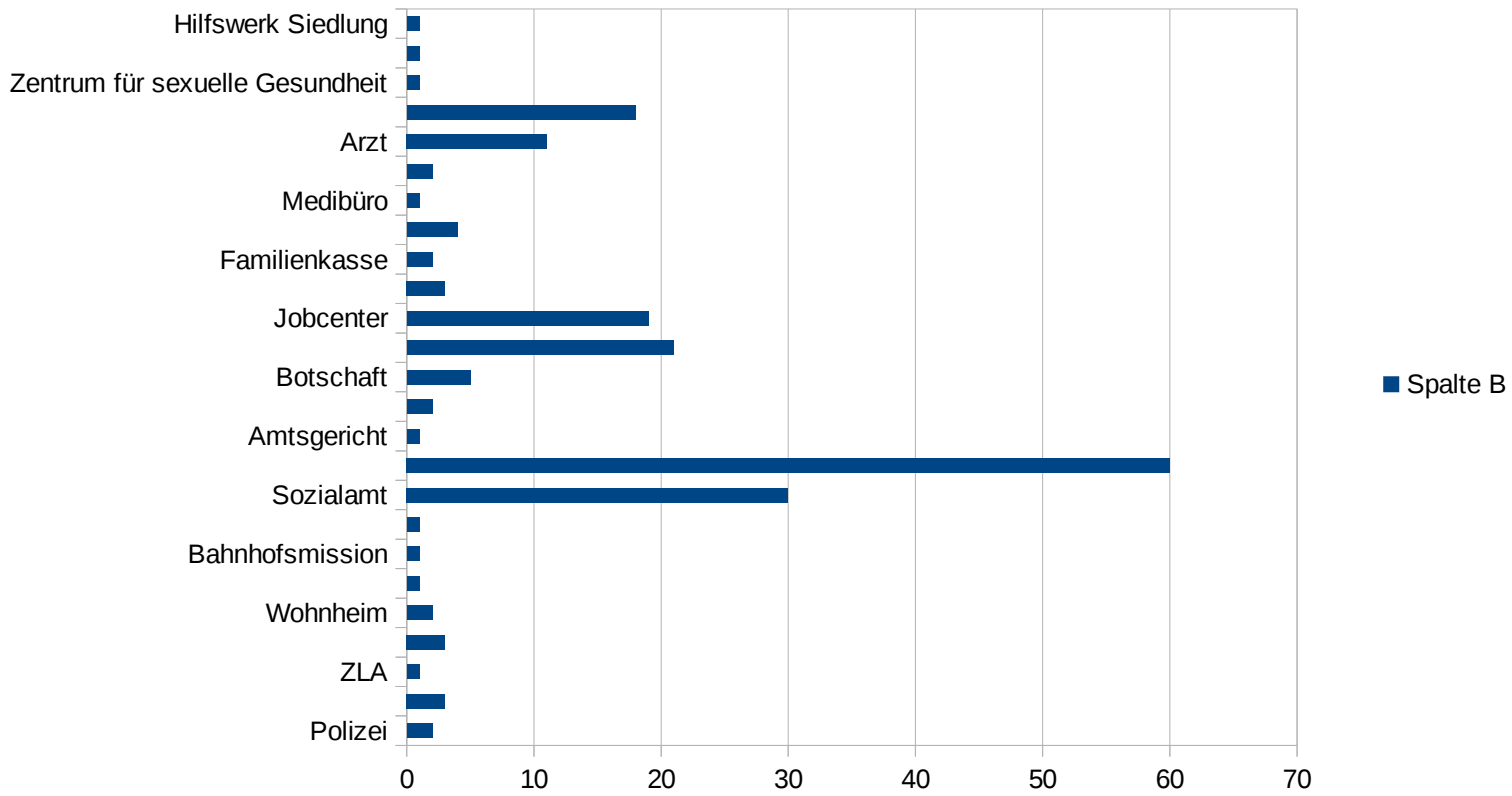


### Sprachen in denen Beratung stattfand:

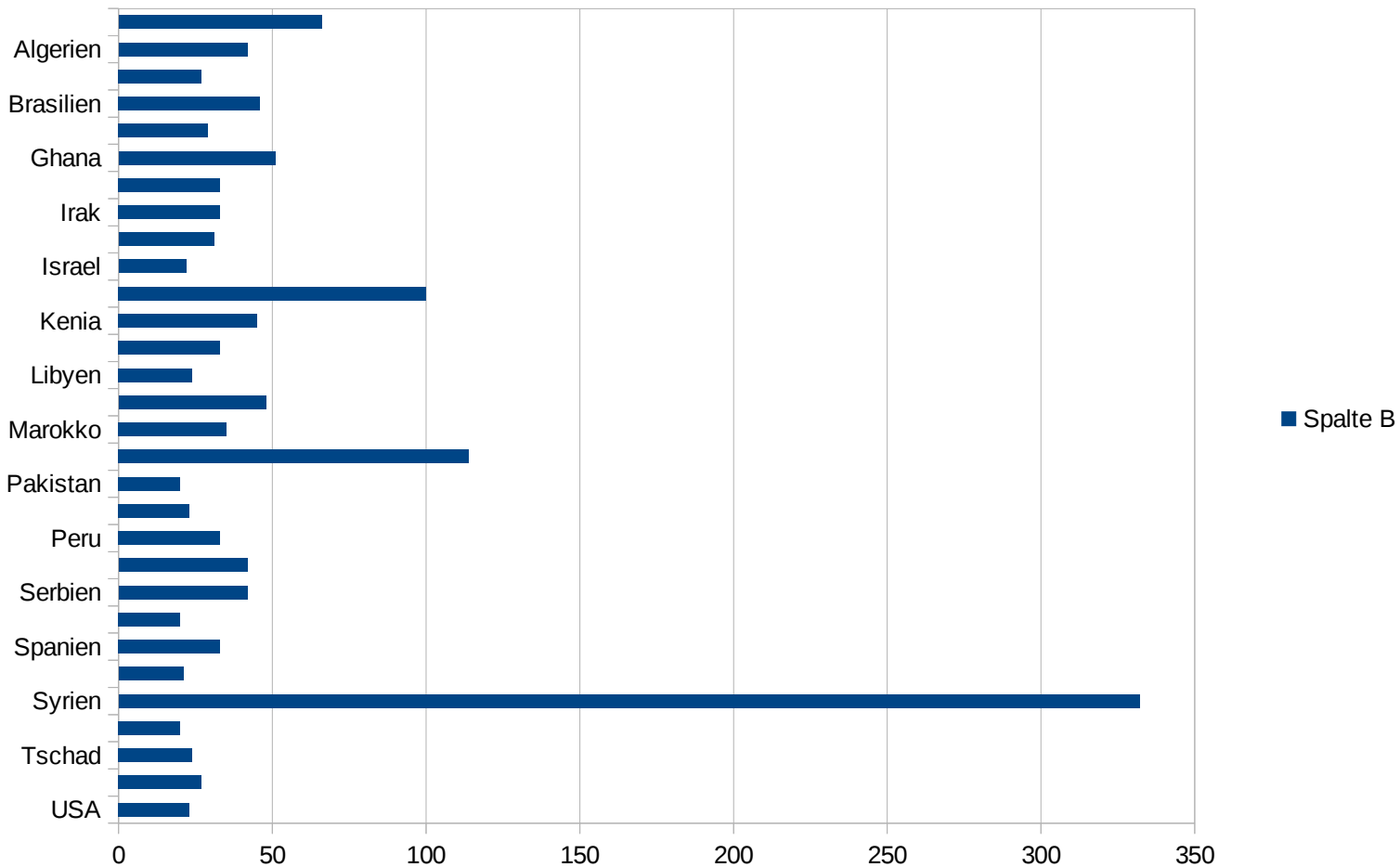


(Anmerkung: hierbei handelt es sich um Beratungen die mit entsprechender Übersetzung stattfanden, sowie muttersprachliche Beratungen)

**Begleitungen zu/m/r (gesamt: 196):**



### Aufstellung der Beratungen entsprechend Herkunft (ab 20 Personen gelistet):



Anmerkung: Die Angaben beziehen sich nicht nur auf die, die KuB aufsuchen, sondern auf alle betroffenen Personen, also bspw. auch Kinder.

### **1.3. Psychosoziale Beratung**

In der psychosozialen Beratung unterstützten 2014 Psycholog\_innen, Studentinnen der Psychologie und Psychotherapeutinnen in Ausbildung Ratsuchende bei psychischen Belastungen. Sie boten Hilfe in akuten Krisensituationen, bei familiären Konflikten, bei Flucht- und Gewalterfahrungen, Einsamkeit, Diskriminierung und psychischen Problemen. Aufgrund der Diversität des Teams konnte in den Beratungsgesprächen ein breites Spektrum an Methoden aus verschiedenen psychotherapeutischen Richtungen angeboten werden (u.a. Elemente der verhaltenstherapeutischen, psychodynamischen und systemischen Gesprächsführung). Dabei nahm die Stabilisierung der Klient\_innen einen wichtigen Platz ein. Die Beratungen wurden auf Deutsch, Englisch und Französisch geführt. Für weitere Sprachen wurden Sprachmittler\_innen

hinzugezogen. Bei Bedarf kümmern sich die Berater\_innen um eine Weitervermittlung an geeignete Psychotherapeut\_innen sowie an komplementäre Angebote anderer Vereine (z.B. psychosoziale Freizeitaktivitäten). Ab Januar 2015 wird das Angebot um eine offene Beratung erweitert, um den Klient\_innen den Erstkontakt zu erleichtern.

#### **1.4 Beratung für internationale Studierende (BiS)**

Seit November 2013 bietet der AStA der Uni Potsdam in Kooperation mit der KuB eine aufenthaltsrechtliche Beratung für internationale Studierende an. Beratungsbedarf besteht vor allem bezüglich der Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis aufgrund veränderten Studienverlauf und nach erfolgreichem Studienabschluss sowie bei Fragen zur Lebensunterhaltssicherung. Darüber hinaus wird die Beratung von internationalen Studieninteressierten und allgemein von Menschen mit aufenthaltsrechtliche Fragen genutzt. Das Projekt konnte sich fest in den Beratungsstrukturen des AStA etablieren und wird auch 2015 fortgesetzt. Die Beratung findet jeden Mittwoch zwischen 17:00 und 20:00 Uhr im studentischen Kulturzentrum in Potsdam (KUZE) statt.

#### **1.5. Selbstbestimmt durch Unterstützung und Begleitung (StUBs)**

Das Projekt „StUBs“ - „Selbstbestimmt durch Unterstützung und Begleitung“ lief von 2012 bis November 2014 und baute auf den langjährigen Erfahrungen und Kontakten des Vorläuferprojektes für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge auf. Gefördert wurde das Projekt durch den Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) und die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB). Das Projekt richtete sich an Ratsuchende, die auf besonders intensive Unterstützung angewiesen sind - dies sind vor allem Menschen, die Traumatisierungen erfahren haben, Minderjährige, Schwangere, Opfer sexueller Gewalt und Alleinerziehende sowie Menschen mit Behinderung.

Wir haben im Rahmen dieses Projekts besonders schutzbedürftigen Personen beraten und begleitet und Ehrenamtliche qualifiziert. Die Nachfrage nach Beratung und Begleitung waren im Jahr 2014 wieder sehr hoch, auch der Mutter-Kind-Deutschkurs und das kunsttherapeutische Projekt, die ebenfalls im Rahmen von StUBs liefen, wurden wieder sehr stark nachgefragt.

In der kontinuierlichen Einzelfallbegleitung dieser Fälle ist es für die KuB sehr wichtig, dass Mitarbeiter\_innen für ihre Arbeit bezahlt werden, weil sie nur so regelmäßig Ansprechperson vor Ort für Klient\_innen wie Mitarbeiter\_innen sein können. Im Rahmen des StUBs-Projekts haben wir zuletzt zwei halbe Stellen ermöglicht, die wir auf drei Mitarbeiter\_innen aufteilen. Mit dem Ende der EU-Finanzierung seit Ende November 2014 ist hier eine große Lücke entstanden.

Die Beratung der Zielgruppe des StUBs-Projektes ist besonders zeitintensiv. Nicht selten sind Menschen, die aus den Krisenregionen der Welt kommen und einen langen Fluchtweg hinter sich

haben, traumatisiert, leiden unter chronischen Schmerzen oder Konzentrationsschwierigkeiten. Dies macht auch ein besonders sensibles Vorgehen in der Beratung notwendig. Jenen Menschen allen Belastungen und Widrigkeiten zum Trotz den Weg zu einem selbstbestimmten Leben in Deutschland zu erleichtern, war Ziel des StUBs-Projektes.

Unsere Arbeit mit besonders schutzbedürftigen Personen erfolgt im Rahmen weitreichender Kooperationen und Netzwerke mit staatlichen und nicht-staatlichen Einrichtungen in und über Berlin hinaus, die ebenso das Ziel verfolgen, die Flüchtlingspolitik den europäischen Maßgaben anzupassen, die Deutschland bisher nicht erfüllt. Im Rahmen des Modellprojekts „Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge“ (**BNS**) ist die KuB seit Dezember 2011 Frauenfachstelle und arbeitet mit verschiedenen anderen Organisationen durch regelmäßige Lobbyarbeit daran mit, dass sich die Bedingungen für die Zielgruppen strukturell verbessern.

## **2. Gruppenhilfe**

### **2.1. Alphabetisierungs- und Deutschkurse**

Für ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben in Deutschland ist für Flüchtlinge und Migrant\_innen das Erlernen der deutschen Sprache eine grundlegende Voraussetzung. Dies wird nicht nur immer wieder von Politiker\_innen und in den verschiedenen Verfahren zur Erlangung von Aufenthaltserlaubnissen berücksichtigt oder gefordert, sondern auch von den Flüchtlingen und Migrant\_innen selbst angestrebt und gewünscht. Flüchtlinge haben allerdings oft keinen Anspruch auf staatlich geförderte Sprachkurse oder berufsqualifizierende Maßnahmen. Die finanziellen Mittel, die für einen Besuch von Sprachkursen an Volkshochschulen oder privaten Sprachschulen nötig wären, fehlen. Viele der Flüchtlinge werden oft auch für längere Zeit in Wohnheimen untergebracht und erhalten nur schwer eine Arbeitserlaubnis. Dies erschwert ihren Integrationsprozess in die Gesellschaft.

Auch im Jahr 2014 konnten wir vormittags sowie nachmittags in den Räumen unserer Einrichtung und anderer Anlaufstellen in Berlin kostenlose Deutschkurse unterschiedlicher Niveaustufen anbieten. Im Jahr 2014 durften wir mehrmals in der Woche die Räume des Migrationsrates für einige unserer Kurse nutzen. Weiterhin finden unsere Kurse auch an zwei weiteren Stellen (Familienzentrum Kreuzberg und Naturfreundejugend Neukölln) in der Umgebung statt. Wir bieten mit etwa 30 Lehrer\_innen bereits 17 Kurse in acht unterschiedlichen Niveaus (Alphabetisierung bis B1.2) an. Zusätzlich findet auch einmal pro Woche ein Lektüre & Konversationskurs statt. Dieser bietet fortgeschrittenen Kursteilnehmer\_innen die Möglichkeit bei aktiver Mitgestaltung des Kurses ihre Sprachkenntnisse zu intensivieren.

Alle Kurse sind jeweils zweistündig. Zielgruppe der Kurse sind Menschen, denen der Zugang zu Bildungseinrichtungen aufgrund ihrer finanziellen oder aufenthaltsrechtlichen Situation nicht möglich ist. Ziel der Kurse ist die Vermittlung alltagsfähiger Sprachkenntnisse sowie der Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft über ihre Situation und ihr Leben in Deutschland. Wir möchten den Menschen die Möglichkeit geben, an der Gesellschaft zu partizipieren und ein selbstständiges Leben zu führen. Überwindung von Sprachlosigkeit ist hier essentieller Bestandteil.

Die Kurse gliederten sich in die am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientierten Niveaustufen A 1.1 bis B 1.2. Die meisten Kurse finden zweimal wöchentlich statt, so dass die Teilnehmer\_innen vier Stunden Unterricht pro Woche hatten. Der A 1.1 -Kurs findet dreimal wöchentlich statt, da es besonders zu Beginn des Erlernen einer Sprache wichtig ist, häufig Übungen und Wiederholungen angeboten zu bekommen.

Die Kurse waren mit durchschnittlich 10 bis 40 Teilnehmer\_innen sehr gut besucht. In den meisten Kursen kommen die Teilnehmer\_innen regelmäßig zum Unterricht, einige schon seit ein oder zwei Jahren. Dies trägt zu einem guten und vertrauensvollen Kursklima bei, an dem uns sehr viel

gelegen ist und das wir auch dadurch zu schaffen versuchen, indem wir außerhalb der Kurse Zeit und offene Ohren für die Teilnehmer\_innen haben und bei aufenthalts-, sozialrechtlichen oder psychischen Problemen weiter vermitteln. Des Weiteren findet jeden letzten Sonntag im Monat ein Ausflug für die Teilnehmer\_innen statt.

Viele der Teilnehmer\_innen nutzen außerdem erfreulicherweise die weiteren Angebote der KuB wie Rechts- und Sozialberatung, Begleitungen, die gemeinsamen Kochnachmittage oder die regelmäßig stattfindenden Feste.

In den Kursen wird hauptsächlich mit dem Lehrwerk „Pluspunkt Deutsch“ des Cornelsen-Verlags gearbeitet. „Lagune 2“ und „em“ des Hueber-Verlags sowie „Ja Genau!“ des Cornelsen-Verlags stehen ebenfalls zur Verfügung und werden – ebenso wie „Schritte“ des Hueber-Verlags – von den Lehrer\_innen zusätzlich benutzt. Im letzten Jahr konnten wir mit Hilfe finanzieller Förderungen eine Reihe neuer Lehrmittel und Lernhilfen anschaffen: Der Bestand an Wörterbüchern wurde ergänzt. Außerdem wurde die neue „Pluspunkt Deutsch“ Ausgabe für alle Niveaustufen erworben und es stehen Lernspiele wie zum Beispiel Memorie für den spielerischen Spracherwerb zur Verfügung. Teilweise konnten in den Kursen der zurückliegenden zwölf Monate bereits kleinere Lektüretexte gelesen werden. Darüber hinaus arbeiteten die Lehrer\_innen, je nach Bedarf der Teilnehmer\_innen, mit eigenen Arbeitsblättern, Zeitungsartikeln und Informationen zur deutschen Politik und Geschichte.

Das Hörverstehen und die Sprechfähigkeiten der Teilnehmer\_innen sind meist ausgeprägter und auch leichter zu trainieren als die Lese- und Schreibfähigkeiten. Um hier einen kleinen Ausgleich zu erreichen, wurden in den meisten Kursen auch Hausaufgaben gegeben.

Einmal monatlich trafen sich Lehrer\_innen und die für die Organisation zuständigen ehrenamtlichen Mitarbeiter\_innen der KuB zu einer abendlichen Runde, auf der organisatorische, inhaltliche und methodische Fragen besprochen wurden. Zusätzlich boten erfahrene Mitarbeiter\_innen der KuB Intervisionsrunden und eine Einführung in die Arbeitsweise der Beratungsstelle sowie eine Asylsensibilisierung für neue Deutschlehrer\_innen an. Auch in diesem Jahr war es möglich, eine innerhalb der KuB organisierte DaF Fortbildung für Lehrer\_innen zu organisieren. Insgesamt sind uns die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer\_innen hinsichtlich der Unterrichtsthemen und -gegenstände sehr wichtig. Wir versuchen, die Lebenssituationen der Teilnehmer\_innen möglichst gut zu berücksichtigen und möchten den Teilnehmer\_innen durch die Sprachkurse Mittel zur Verfügung stellen, um in Berlin ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes und souveränes Leben führen zu können.



### **2.1.1. Ausflüge**

Bei den Ausflügen besuchten die Teilnehmer\_innen Orte in Berlin und Brandenburg. So gab es in diesem Jahr beispielsweise eine Wanderung zum Müggelturm in Berlin. Außerdem wurden mehrere Museen wie das Jüdische Museum, das Kommunikationsmuseum und der Tränenpalast besucht. Auch andere gemeinsame Wochenendaktivitäten aller Deutschkurse wie Picknicks oder Partys in den Räumen der KuB haben stattgefunden. Inhaltlich wurden die Ausflüge in den Unterrichtsstunden vor- und nachbereitet.

Für das Jahr 2014 ist u. a. die Einführung eines monatlichen Scrabblespieltreffs vorgesehen.



### **2.1.2. Frauenkurs**

Auch in diesem Jahr konnten wir mit der Unterstützung neuer Lehrerinnen\* zweimal wöchentlich einen dreistündigen Kurs für Frauen\* mit Kindern anbieten. Dieser fand wie im letzten Jahr in den Räumen unseres Kooperationspartners, dem Familienzentrum, im gleichen Kiez statt. Tragender Gedanke hinter dem Projekt ist es, die begrenzten Möglichkeiten, denen Frauen\* z. B. durch oft Männer dominierte Wohnheimstrukturen sowie durch individuelle Belastungssituationen unterliegen, aufzubrechen.

In diesem Jahr war es uns möglich, den Kurs in Anfängerinnen\* und Fortgeschrittene zu unterteilen. Dies ermöglichte vielen Frauen\* einen leichteren Zugang zur deutschen Sprache.

Durch sprachpraktische Übungen (z. B. Behördengänge, Ärzt\_innenbesuche, Vorstellungsgespräche) sollen die Teilnehmerinnen\* in die Lage versetzt werden, ihren Alltag in Deutschland möglichst eigenständig und selbstsicher zu bewältigen. Nicht zu unterschätzen ist die emotionale und auch sprachliche Unterstützung der Teilnehmerinnen\* untereinander, die ihnen Mut macht, sich auch auf niedrigem Sprachniveau mit deutschen Muttersprachler\_innen zu

unterhalten, sich zu artikulieren und auch in deutschsprachigem Umfeld selbstbewusst zu sein und sich gleichberechtigt und -wertig zu fühlen. Diese kann u. a. durch die Dauer des Kurses (ein Jahr), weitere gemeinsame Aktivitäten im Rahmen der KuB und auch durch die Wahrnehmung weiterer Angebote der Beratungsstelle entstehen.

Die Anzahl neuer Teilnehmerinnen\* wächst mit jedem Semester rasant. Trotzdem war es den Lehrerinnen\* möglich, ein Vertrauensverhältnis zu den Frauen\* aufzubauen und sich Zeit für persönliche Probleme zu nehmen oder Unklarheiten mit Ämtern und Fragen zum Aufenthalt der Frauen\* zu klären.

(Der Mutter-Kind-Kurs findet im Rahmen des Stubs-Projekts statt.)

### **2.1.3. Monatliche Deutschkursberatung**

Um die Nachfrage und unser Angebot besser koordinieren zu können, bieten wir eine monatliche Deutschkursberatung und Anmeldung durch. Unser Ziel ist es, auch während des Semesters Interessent\_innen die Chance zu geben, in die laufenden Kurse einzusteigen. Halbjährlich vor Beginn der neuen Kurse findet die Sprechstunde im wöchentlichen Rhythmus statt. Die Deutschkursberatung übermittelt den Interessent\_innen die wichtigsten Informationen über unsere Kurse und bietet Hilfe bei der Wahl des angemessenen Niveaus. Doch trotz zahlreicher Lehrer\_innen und unseres breiten Angebots an Deutschkursen in unterschiedlichen Niveaustufen übersteigt die Nachfrage, insbesondere im Bereich der Anfänger- und Alphabetisierungskurse, unsere Kapazitäten. Deshalb setzen wir uns aktuell in der AG Sprache des Berliner Netzwerks für schutzbedürftige Flüchtlinge dafür ein, die kostenlosen Angebote innerhalb Berlins besser zu vernetzen, um eine gleichmäßigere Auslastung zu erreichen. Durch die Mitarbeit im 2013 gegründeten Netzwerk „Deutschkurse für alle“ stehen wir intensiv mit anderen Initiativen in Kontakt und können bei Bedarf Interessent\_innen an deren Kurse vermitteln.

### **2.1.4. Sprachtandem**

Das KuB-Sprach-Tandem ging 2014 in sein zweites Jahr und erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Durch das Sprachtandem soll jede\_r die Möglichkeit haben sich eine\_n Sprachpartner\_in zu suchen, um mit ihm\_ihr die gewünschte Sprache im gegenseitigen Austausch zu lernen.

In diesem Jahr wurden ca. 180 Sprach-Tandem-Anzeigen aufgegeben. Auf die Insgesamt ca. 250 Anzeigen wird mehrmals täglich geantwortet, sodass wir davon ausgehen, dass viele Sprach-Tandems vermittelt wurden. Um das Sprach-Tandem zu bewerben, werden weiterhin Flyer und Plakate in verschiedenen Sprachen gedruckt und verteilt.

### 2.1.5. Deutschkurs-Netzwerk „Deutschkurse für alle!“

Das Netzwerk „Deutschkurse für alle!“ besteht inzwischen aus 13 Initiativen, die kostenlose Deutschkurse in Berlin anbieten.

Ziel dieses Netzwerks ist eine Übersicht über das bestehende Angebot an Kursen in Berlin zu erhalten und neue Kurse besser aufeinander abzustimmen, eine bessere Struktur für Interessent\_innen zu schaffen (Wohnortnähe, Sprachlevel, etc.), eine Austauschmöglichkeit für Lehrende und Akteur\_innen zu bieten, Raum- und Materialbörsen zu errichten, den Aufbau neuer Deutschkurse zu unterstützen und eine Plattform zu schaffen, um Menschen, die Lust zu Unterrichten haben, an Initiativen mit Lehrer\_innen-Bedarf zu vermitteln.

Dazu wurde in diesem Jahr eine Homepage erstellt, über die Menschen, die an einem Deutschkurs teilnehmen wollen, unterrichten wollen oder Unterrichtsmaterialien spenden wollen, Informationen und Kontaktmöglichkeiten erhalten.

### 2.1.6 PC – Help

Im Juli 2014 hat die Fachgruppe IT/Technik zum ersten Mal ein PC-Help-Treffen veranstaltet. Dabei wird Klient\_innen und Deutschkursteilnehmer\_innen bei Computerproblemen geholfen. Außerdem erhalten die Teilnehmer\_innen die Möglichkeit, sich zu bestimmten Themen weiterzubilden, beziehungsweise die ersten Schritte in der digitalen Welt zu erlernen. Die PC-Help-Treffen finden regelmäßig alle zwei Monate statt.



17.7 ++ 18.9. ++ 20.11 ++ @ 7PM  
++ DO YOU NEED HELP WITH YOUR COMPUTER? ++  
++ BRAUCHST DU HILFE MIT DEINEM COMPUTER? ++

++ VON DEN ERSTEN SCHRITTEN BIS ZUR FORTGESCHRITTENEN  
INSTALLATION ++ FROM FIRST STEPS TO ADVANCED SET UPS ++

**EMAIL ACCOUNT SET UP ++ ANTI VIRUS ++ HARD- &  
SOFTWARE PROBLEMS ++ PC SECURITY ++  
BACKUPS ++ ENCRYPTION ++ OFFICE-  
SOFTWARE ++ UPGRADES ++  
LINUX ++ WINDOWS ++  
MAC ++**

**PC HELP +++ PC HILFE**

IT-GRUPPE KUB BERLIN  
ORANIENSTR. 159, 10969 BERLIN  
WWW.KUB-BERLIN.ORG

 KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE FÜR FLÜCHTLINGE UND MIGRANT\_INNEN E.V.

## **2.2 Kunsttherapeutische Maßnahme**

Das kunsttherapeutische Angebot findet im Rahmen des Projekts StUBs statt. (s. 1.5.) Ausgangspunkt des Projekts war das Bedürfnis ein leicht zugängliches Angebot für Kinder und Jugendliche in der KuB aufzubauen, in dem non-verbale Mittel eingesetzt werden, um so die Barriere der Sprache zu überwinden. Hauptziel des Projekts ist die soziale Isolierung, in der sich die Kinder und Jugendlichen durch ihre Situation befinden, und einen geschützten Raum zu schaffen, in dem sie Abstand von ihren Alltagssorgen nehmen können. Außerdem werden die Kinder und Jugendlichen durch das kreative Arbeiten in ihren Ressourcen gestärkt, was ihr Selbstbewusstsein fördert und ihren psychischen Zustand stabilisiert.

Die Projekte der Kunstfachgruppe sind größten Teils für minderjährige Flüchtlinge ausgerichtet. Die Kunstfachgruppe setzt sich eine bessere Bewältigung des Alltags für die minderjährigen Flüchtlinge zum Ziel, welches einerseits durch Integration, andererseits durch Verarbeitung auf künstlerische Art der einzelnen Schicksale erreicht werden soll. Die inhaltliche Arbeit der Kunstprojekte zeigt, dass sich eine mit künstlerischen Medien operierende Form der Kommunikation in besonderer Weise dazu eignet, jungen Menschen mit Migrationsgeschichte – speziell dann, wenn diese zu belastenden Erfahrungen geführt hat – Möglichkeiten des Austausches und des Ausdrucks über ihre Erlebnisse zu bieten.

Im Jahr 2014 hat sich die Fachgruppe „Kunst“ der KuB ihr Repertoire, mit neuen Angeboten für geflüchtete Kinder und Jugendliche erweitert. So werden in der Erstaufnahmeeinrichtung in Spandau mittlerweile 3 Angebote für Kinder und Jugendliche von ehrenamtlichen Mitarbeiter\_innen der KuB durchgeführt. Diese Gruppen haben unterschiedliche Schwerpunkte: Wie gehabt wird vorrangig mit dem Medium der bildenden Kunst gearbeitet. Neuerdings arbeitet jedoch auch eine Schauspielerin an dem Projekt mit, die vorrangig mit spielerischen und musikalischen Mitteln mit den Kindern arbeitet. Sie macht die Erfahrung, dass auch insbesondere körperbezogene Entspannungsübungen zum Wohlbefinden der Kinder beitragen. Das kunsttherapeutische Angebot der KuB ist weiterhin ein fester Bestandteil im Kinder- und Jugendbereich der Unterkunft, wodurch ein vertrauter Kontakt mit den Bewohner\_innen, als auch mit den Mitarbeiter\_innen der Einrichtung besteht. Dies hat positive Auswirkungen auf die Durchführung des Angebotes, da durch regelmäßige Rücksprachen mit den Sozialarbeiter\_innen, die Arbeit auf die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst werden kann.

Zudem wurde im letzten Jahr ein neues kunsttherapeutisches Angebot in einer Flüchtlingsunterkunft in Köpenick aufgebaut. Dieses Angebot ist speziell für Kinder entwickelt worden, die auf Grund von Traumatisierungen oder Behinderungen, einen besonderen Förderbedarf haben. Die Kunsttherapie wird von diesen Kindern sehr positiv aufgenommen und es ist deutlich, dass es die Kinder in ihrer schwierigen Situation unterstützt. Posttraumatische Symptome, wie Schlafstörungen, aggressives Verhalten und Angstzustände haben sich bei

mehreren Teilnehmer\_innen seit Beginn der kunsttherapeutischen Maßnahme stark vermindert. Im letzten Halbjahr suchen auch zunehmend ältere Kinder und Jugendliche das kunsttherapeutische Angebot auf. Einige dieser Kinder fallen im Alltag des Wohnheims oft durch unruhiges Verhalten auf. In der Kunsttherapie sind sie hingegen konzentriert bei der Arbeit und haben einen starken Drang sich über das Malen oder Zeichnen auszudrücken. Dieses Verhalten zeigt, welcher großer Bedarf nach einem solchen Angebot bei Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Altersgruppen besteht.

Außerdem führte die KuB im Sommer erneut ein Ferienprojekt mit Kindern aus dem Flüchtlingswohnheim Stallschreiber Str. und anderen Kindern aus dem Kiez durch. In dem Projekt „Geschichten und Gekritzeln“ (gefördert durch den Bezirks-Kulturfonds), im Kinder- und Jugendkulturzentrum der alten Feuerwache, setzten die Kinder sich mit unterschiedlichen Arten von Geschichten auseinander und verarbeiteten diese danach künstlerisch. Im Laufe des Projektes wurde das Entwickeln von eigenen Geschichten in Form von Bildern stimuliert. Zum Abschluß des Projektes wurden die Ergebnisse in einer Ausstellung präsentiert.

### 3. Sonstige Projekte

#### **3.1. Hörbücherei für persisch sprechende Blinde**

Bereits seit 2001 verfügt die KuB über eine Hörbücherei für persisch sprechende Blinde. Die Idee dazu stammt von einem unserer Mitarbeiter\_innen, der als Blinder keinen Zugang zu Literatur in seiner Muttersprache Persisch hatte. Einen Teil der Hörbücher nehmen Aktive im Iran auf, zum wesentlichen Teil entstehen die sie jedoch in der KuB und werden dort von Projektmitarbeiter\_innen aufgesprochen. So existieren mittlerweile fast 5.000 Hörbücher, die im MP3-Format zusammengestellt gegen Vorlage von einem Schwerbehindertenausweis bekommen Interessierte Zugang zur Hörbücherei.

Über 100 Blinde, überwiegend Iraner\_innen, aber auch Afghan\_innen auf der ganzen Welt nutzen diese Bücherei. So konnte auch im Jahr 2014 die zentrale Idee der Hörbücherei, Persisch sprechenden Blinden aus aller Welt den Zugang zu Literatur zu erleichtern und ihnen eine Austauschplattform und Vernetzung zu bieten, ermöglicht werden.



Die Hörbücherei zu Besuch in Teheran (Frühjahr 2014)

Im März 2014 traf sich das Projekt mit einer ebenfalls blinden Kollegin in Teheran, um an einem Vernetzungstreffen von iranischen Kulturvereinen und Organisationen für Blinde teilzunehmen. Neben Vertreter\_innen der Blindenvereine waren Studierende und Lehrer\_innen anwesend, außerdem Journalist\_innen, die im Anschluss Berichte über das Treffen auf Homepages für Blinde veröffentlichten. Ziel des Treffens war es, die Zusammenarbeit der verschiedenen Projekte zu koordinieren. Unter anderem wurde darüber diskutiert, wie die Projektpartner\_innen im Iran Vorschläge für neue Hörbücher an die Hörbücherei herantragen können.

Skype spielt hier eine wesentliche Rolle, um die regelmäßige weltweite Kommunikation zu ermöglichen. Die Hörbücherei ist so mittlerweile zu einer etablierten Kontaktstelle für alle persisch sprechenden Blinden geworden. Durch das Internet werden seit Oktober 2012 Online-Konferenzen

organisiert. Blinde haben wie im letzten Jahr die Möglichkeit, im virtuellen Raum untereinander Meinungen auszutauschen und Online-Lesungen zu organisieren. Schriftsteller\_innen präsentieren auf diesem Weg ihre Bücher und diskutieren mit ihren Zuhörer\_innen.

Auch in diesem Jahr verteilte ein Vertreter der KuB am Rande des Treffens in Teheran MP3-Player an blinde Kolleg\_innen. Dabei wurde die Hörbücherei auch 2014 von der Omid Stiftung unterstützt. Dies ermöglichte es, einer Vielzahl von Blinden im Iran einen MP3-Player mit einer Sprachausgabe zur Verfügung zu stellen, um die Hörbücherei auch unabhängig von dem Besitz eines Computers nutzen zu können.

Als neues Projekt konnte 2014 „Goftegoo“ umgesetzt werden, ein Hörmagazin von Blinden für Blinde. Es soll dazu dienen, eine reibungslose Kommunikation zwischen Persisch sprechenden Blinden im Iran und in anderen Ländern zu ermöglichen. Dazu stellen ihnen die Redakteur\_innen innovative Techniken aus Europa und den USA vor: So präsentieren sie in jeder Ausgabe ein neues Gerät und erklären seine Funktionsweise. Außerdem berichten sie über die neuesten Hörbücher der KuB-Hörbücherei.

Link zum Magazin: <http://bl-goftegoo.com>

Mittlerweile hat die Hörbücherei eine Aufnahmekapazität von etwa 20 Aufnahmestunden pro Woche erreicht. Wie im letzten Jahr werden dabei zunehmend die Bedürfnisse von Student\_innen berücksichtigt und es wird immer mehr Fachliteratur aufgenommen.

### **3.2 KuB in Brandenburg (KiB)**

Die Fachgruppe KiB ist im Oktober 2010 aus dem Projekt „KuB goes Umland“ entstanden, welches initiiert wurde, um Geflüchtete in Brandenburg zu unterstützen. Der Großteil der Geflüchteten lebt dort in oftmals dezentral gelegenen Sammelunterkünften und ist räumlich sowie sozial von anderen Gesellschaften isoliert. Mit der Fachgruppe KiB wollen wir diesen Zustand durchbrechen und den Geflüchteten in den Lagern Wege zu einem selbstbestimmten Leben und mehr Teilhabe eröffnen.

Nach wie vor liegt der Schwerpunkt der Fachgruppe auf der ZAST in Eisenhüttenstadt, wo die KiB wöchentlich aktiv ist. Bis zum Juni 2014 nutzte sie dafür den eigenen Bus, welcher als Beratungsmobil, nach dem Vorbild des Münchner „Infobus“ fungieren sollte. Leider war es aus finanziellen Gründen danach nicht mehr möglich den Bus zu unterhalten.

Bei den Besuchen in Eisenhüttenstadt geht es vor allem darum mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu kommen, Kontakte zwischen ihnen und den örtlichen Institutionen herzustellen, auf das „Interview“, als den zentralen Punkt im Asylverfahren vorzubereiten und Informationen dazu zu verteilen.

Nachdem die KiB im Jahr 2013 bei den Besuchen in Eisenhüttenstadt auf die Situation unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge aufmerksam wurde, welche teilweise trotz Vorlage einer Geburtsurkunde von den Behörden ohne weitere Prüfung für volljährig erklärt wurden, wurde dies ein weiterer Schwerpunkt in ihrer Arbeit. Auch im Jahr 2014 trafen wir in der ZAST immer wieder auf Minderjährige, die in ihrem Ausweis ein falsches Geburtsdatum eingetragen bekamen, welches sie volljährig „machte“. In diesen Fällen bemühen wir uns um die Kontaktaufnahme zu den örtlichen Jugendämtern um die Eintragungen des richtigen Geburtsdatum im Ausweis und die Umsetzung der ihnen zustehenden Betreuung, vor allem durch die Unterbringung in betreuten Wohneinrichtungen, wie dem Alreju in Fürstenwalde, zu bewirken. Insgesamt betreute die KiB ca. 35-40 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in diesem Jahr.

Im September 2014 veranstaltete die KiB zum dritten Mal ein Zukunftswochenende, wobei sich die Mitglieder der Fachgruppe produktiv Perspektiven für die Zukunft erarbeiteten. Unter anderem wurde das Konzept der Arbeitsgruppen noch einmal überarbeitet und an die Bedürfnisse der Einzelnen angepasst. Die Anzahl dieser wurde verringert, sodass die KiB sich nun aus 3 Arbeitsgruppen zusammensetzt: Lagertour, Betreuung Unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge und Administration.

Außerdem setzte die Gruppe sich nochmal mit der Idee eines Beratungsmobils auseinander, nachdem der erste Versuch diesen zu etablieren, nicht so funktionierte, wie gewünscht. Der Gedanke bzw. das Interesse an der Umsetzung dieser Idee besteht nach wie vor, allerdings mangelt es zur Zeit sowohl an finanziellen Mitteln als auch an Kapazitäten. Dennoch möchte die KiB das Konzept noch weiter spezifizieren, um es in Zukunft umsetzen zu können.

Seit ca. einem Jahr findet in Henningsdorf ein, von der KiB initiiertes, wöchentliches Deutschkurs statt. Der Kurs umfasst ca. 10 – 15 Teilnehmer\*innen, die motiviert teilnehmen und ist für alle Interessierten offen. Gut finden die Lehrer\*innen es auch einfach einmal wöchentlich vor Ort zu sein, um auch bei anderen Fragen zur Verfügung zu stehen und Kontakt zu den dort lebenden Menschen zu halten.

Aktuell plant die KiB in Bestensee ein Internetcafé für die Bewohner\*innen des Heimes einzurichten, dieses soll aus der zweiwöchentlichen Soli-Küfa im Hausprojekt in der Voigtstraße 36 finanziert werden.

Außerdem veranstaltete die Fachgruppe im Juni und im November 2014 eine Soli-Party, wobei im Vordergrund steht, diese gemeinsam mit Geflüchteten zu gestalten und auszuführen. Bei beiden Parties traten unter anderem Freunde der KiB aus Fürstenwalde auf und präsentierten somalische Lieder.

**Da die Arbeit in Brandenburg viel Zeit erfordert, da die Unterbringungen der Geflüchteten häufig schlecht an Nahverkehr angebunden sind und dezentral liegen, stößt die KiB momentan an die Grenzen ihrer Kapazitäten und sucht dringend neue Leute, die in**



Brandenburg aktiv werden möchten. Zu diesem Zweck wird es im Januar (Termin steht noch nicht fest) ein Treffen mit Interessierten geben. Geplant ist ein kleiner Einführungsworkshop ins Asylrecht mit einem Rechtsanwalt und vor allem der Austausch mit Interessierten, um hoffentlich in Zukunft zusammen zu arbeiten und in Brandenburg aktiv zu sein!

### 3.3. KuBidOS – Die Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant\_innen in der Ohlauer Schule



Für die Refugeebewegung in Berlin ging mit 2014 ein turbulentes und auch oft schwieriges Jahr zu Ende. Auch die KuB hat 2014 einen Teil dieser Bewegung begleitet und unterstützt. Seit Beginn des Jahres war das Protestcamp der Geflüchteten auf dem Oranienplatz akut räumungsbedroht. Verhandlungen mit dem Senat hörten sich anfänglich vielversprechend an. Schnell wurde jedoch für viele klar, dass die Angebote und das Einigungspapier der Senatorin für Integration und Migration Dilek Kolat, unterstützt durch den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, nichts als leere Phrasen waren, um den Oranienplatz auf „diplomatische“ Weise zu leeren. Anfang April wurde das Protestcamp durch die Polizei geräumt. Dies war ein schwerer Schock für die Bewegung. Darauf folgende Proteste, wie der Hungerstreik durch einige der Aktivisten und die Baumbesetzung durch

Napoli Langa sorgten zwar für eine breite Solidarität, bewegten jedoch auf Seiten der Politik wenig.

In dieser Zeit startete die KuB ihr Projekt KuBidOS. In der von Geflüchteten besetzten Gerhard-Hauptmann-Schule (GHS) in Berlin-Kreuzberg hat sie mit ihrem Projekt „KuBidOS“ im Frühjahr 2014 bis zur Räumung der Schule Ende Juni 2014 Rechts- und Sozialberatung angeboten. Im sogenannten „Social Center“- einem Flachbau auf dem Schulgelände - hatten die Bewohner\_innen an vier Tagen in der Woche die Möglichkeit, sich auf unterschiedlichen Sprachen beraten zu lassen.

Konkret ging es bei der Arbeit der KuB um Beratung zum Asyl-, Aufenthalts- und Arbeitserlaubnisrecht, um die Organisation von Sprachmittlungen und Begleitungen sowie die Weitervermittlung an geeignete Stellen. Außerdem fand im Social Center die Vernetzung mit anderen in der Schule aktiven Initiativen und Vereinen statt, die die Angebote des Social Centers durch Sprachkurse, Computerkurse und medizinische Unterstützung erweiterten. Auch eine wöchentliche Küfa wurde wiederbelebt. In wöchentlichen Sitzungen wurden die Angebote aufeinander abgestimmt. Außerdem wurden Ehrenamtliche in dem Projekt eingesetzt, die von den Mitarbeiter\_innen angeleitet und begleitet wurden.

Nach einem erfolgreichen Start des Projekts wurden die (Lebens- und Arbeits-) Bedingungen nach dem gewaltsamen Tod eines Bewohners Ende April 2014 extrem erschwert. Joliba e.V. und die Diakonie, die anfangs eng mit der KuB kooperierten, beendeten ihre Projekte in der GHS. Das KuBidOS-Projekt wurde dennoch bis zur versuchten Räumung der Schule durch den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg Ende Juni 2014 im Social Center weitergeführt.

Jedoch gestaltete sich das Beratungsangebot oft schwierig, da die KuB weder vom Senat noch vom Bezirk über ihr jeweiliges Vorgehen informiert wurde. Der Senat hatte den Refugees vom Oranienplatz u.a. die wohlwollende Prüfung ihrer Asylverfahren versprochen. Wann, wie und wo dies statt finden sollte, erfuhren weder die Geflüchteten selbst noch die Mitarbeiter\_innen der KuB. Auch die Situation über die Perspektive der Schule spitzte sich insbesondere nach dem Todesfall zu. Der Bezirk kündigte an, die Schule innerhalb kürzester Zeit zu leeren und die Bewohner\_innen in „alternativen Unterkünften“ unterzubringen. Auch hierzu erhielt die KuB keine Informationen, sodass viele in der Beratung gestellten Fragen unbeantwortet blieben.

Am 24. Juni wurde die Schule von der Polizei abgeriegelt und die Bewohner\_innen wurden vom Bezirk aufgefordert ihre Sachen zu packen, die Schule zu verlassen und in Bussen in drei verschiedene Unterkünfte zu ziehen. Eine Gruppe von ca. 40 Bewohner\_innen widersetzte sich dieser Aufforderung, verschanzte sich in der Schule und drohte sich im Falle einer Räumung das Leben zu nehmen. Sie forderten einen gesicherten Aufenthalt. In den 9 Tagen, in denen sie, durch die Polizei belagert, in der Schule verharrten, wuchs die Solidarität und der Protest auf der Straße enorm. Selten hatte die Bewegung und ihre Forderungen so viel Aufmerksamkeit und Verständnis von außerhalb. Am 02. Juli wurde eine Kompromissvereinbarung mit dem Bezirk unterschrieben,

um den unmittelbar bevorstehenden Polizeieinsatz zu verhindern. Dieser Kompromiss beinhaltete u.a., dass die verbliebenen Bewohner\_innen in der Schule bleiben können. In der Schule soll ein Refugee-Center entstehen. Die Geflüchteten erhielten die Zusage, dass der Bezirk sich dafür einsetzt, dass ihre Asylverfahren nach Berlin umverteilt werden.

Das Gelände der GHS und damit auch das Social Center sind seitdem jedoch durch einen permanent präsenten Security Service weiter abgeriegelt und ist trotz Zusagen des Bezirks erneut räumungsbedroht. Die Bewohner\_innen können das Gelände zwar verlassen, aber allen ehemaligen Bewohner\_innen, Freund\_innen sowie Unterstützer\_innen aus den unterschiedlichen Projekten wird der Zugang verweigert. Für die KuB bedeutete dies, dass das Projekt in den Räumen der KuB weitergeführt werden musste.

Dadurch konnte sichergestellt werden, dass die verbliebenen sowie die ehemaligen Bewohner\_innen der GHS auch weiterhin eine zentrale Anlaufstelle für ihre vielschichtigen Bedarfe haben und Rechtsberatung, psychosoziale Beratung, Sprachmittlung, Begleitung und Deutschkurse in Anspruch nehmen können.

### **3.4. Formulare verstehbar machen**

Das Bürokratendeutsch von Behördenformularen stellt eine große Hürde für Flüchtlinge und Migrant\_innen dar. Ein Projekt der KuB möchte durch Übersetzungen Abhilfe schaffen. Derzeit sammeln wir über das Spendenportal Betterplace.org Spenden für ein neuartiges Projekt, das es so noch nicht gegeben hat. Es wird Migrant\_innen im Behördenschlingel helfen und den Beratungsalltag nicht nur der KuB erleichtern.

Und darum geht's:

Stell dir vor, du bist aus einem Krisengebiet nach Deutschland geflüchtet und kennst die Sprache nicht. Nun sollst du umfangreiche Anträge in Amtsdeutsch ausfüllen, von denen deine weitere Existenz abhängt. Unterkunft, Lebensunterhalt, Aufenthaltsstatus, Arbeitsmöglichkeiten, Wohnungssuche, Beschulung der Kinder - all das und noch viel mehr muss organisiert werden.

Das Ausfüllen von Anträgen und Formularen deutscher Ämter ist eine riesige Hürde für Flüchtlinge und Migranten ohne deutsche Sprachkenntnisse. Meist gibt es ja nicht einmal eine englische Fassung!

**Das möchte unser Projekt ändern!** Alle wichtigen Formulare sollen in die nachgefragtesten Sprachen übersetzt und im Internet ALLEN zur Verfügung gestellt werden. Ausfüllhilfen werden auch dazu gehören, denn das „Amtsdeutsch“ ist ja oft schon für hier Geborene eine Zumutung und oft äußerst schwer verständlich.

### **4. Vereinsarbeit**

Um die Unterstützung für die KuB zu bündeln und die Kooperation mit unseren Partnern zu stärken, bauen wir daher momentan einen Freundeskreis auf.

#### **4.1 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit**

Auch im Jahr 2014 vertrat die KuB die Interessen ihrer Klientel in einer Vielzahl von Ausschüssen und Gremien. Hierunter fielen unter anderem:

- der Migrationsrat von Berlin-Brandenburg,
- der Flüchtlingsrat Berlin,
- die Migrationsfachgruppe des DPW Berlin,
- das Anti-Diskriminierungsnetzwerk Berlin,
- das Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS)
- das Netzwerk „Refugees Welcome“
- das Treffen der Beratungsstellen
- der Soli-Zimmer-Gruppe
- und das Beratungsstellentreffen des Flüchtlingsrats Berlin

sowie eine steigende Zahl diverser unregelmäßig bzw. einmalig stattfindender Treffen und Veranstaltungen, wie z. B. von ReachOut oder dem Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein und dem Arbeitskreis kritischer Juristen und Juristinnen, mit welchem auch in Zukunft verstärkt Netzwerkarbeit stattfinden soll. Zusätzlich besteht ein Kooperationsvertrag der KuB mit dem Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge - BNS, welches ein Teil des Projektes StUBs ist. Innerhalb des BNS sind wir seit Dezember 2011 Frauenfachstelle. Die enge Zusammenarbeit mit dem Familien- und Gesundheitszentrum in Charlottenburg hat auch im Jahr 2014 gut funktioniert, und wir können die uns aufsuchenden Frauen gemeinsam mit dem FGZ betreuen.

Im Migrationsrat Berlin-Brandenburg ist die KuB seit Anfang des Jahres 2009 festes Mitglied. 2012 ist ein Mitglied der KuB in den Vorstand des Migrationsrates Berlin-Brandenburg (MRBB) gewählt worden. Im Rahmen des Kunstprojekts wurde Kontakt zu unterschiedlichen Einrichtungen aufgenommen wie z. B. zu Flüchtlingswohnheimen und Erstaufnahmeeinrichtungen, um das Angebot bekannt zu machen.

Auch pflegen wir einen regen Austausch mit der Evangelischen Hochschule in Berlin. Zwei Mal jährlich besuchen uns Studierende der Sozialen Arbeit, um uns und unsere Arbeit kennenzulernen. Im Zuge der Eröffnung einer Unterbringung für Asylsuchende in Hellersdorf, haben wir mit Asylsuchenden und Unterstützer\_innen im Rahmen eines Seminars der Alice-Salomon-

Hochschule unsere Erfahrungen weitergegeben. Auch andere Studierendengruppen der Berliner Hochschulen waren an verschiedenen Terminen in der KuB ,um sich einen Eindruck unserer Arbeit zu machen.

Die KuB kooperiert mit Initiativen in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, wie dem HeileHaus in der Waldemarstraße und dem Familienzentrum, deren Räumlichkeiten wir beispielsweise für Deutschkurse nutzen. Außerdem unterstützten wir punktuell den Flüchtlingsprotest.

Seit Ende 2013 ist die Kub im Netzwerk „Willkommenkultur“. Hier soll aus den Erfahrungen im Zuge der Eröffnung der Unterbringung für Asylsuchende in Hellersdorf die Zivigesellschaft in und um neue Heimunterbringungen eingebunden werden.

Um eine bessere Vernetzung zu koordinieren, haben wir eine Liste erstellt mit verschiedenen Gremien in Berlin, die zu Flucht und Migration und angrenzenden Themen arbeiten. Wir haben an verschiedenen Treffen teilgenommen, wie zum Beispiel beim Bündnis gegen Lager, das sich mit dem Thema Ausgrenzung beschäftigt und Anfang des Jahres eine Demonstration organisierte. Außerdem waren wir bei einem Vernetzungstreffen von GLADT, bei dem ein Sensibilisierungsworkshop zum Thema der Diskriminierung, speziell für Tresen- und Einlasskräfte von Partyveranstaltungen, vorgestellt wurde. Des Weiteren nahmen wir an den Fachgruppensitzungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und an der Sitzung des Migrationsrats teil.

Einzelne Mitarbeiter\_innen der KuB sind darüber hinaus in verschiedenen Gruppen organisiert. Dazu gehören das Netzwerk Kritische Migrations- und Grenzregimeforschung und die Gruppe MiRA (Migration Research and Action). Beide setzen sich dafür ein, dass kritische Migrationsforschung Eingang findet in die politische und soziale Migrationsarbeit der unterschiedlichen Akteure in Deutschland. Bezüglich der Vernetzungsarbeit möchten wir an den deutschen Grenzen nicht halt machen. Viele bei uns mitwirkenden PraktikantInnen und Ehrenamtliche kommen nicht aus Deutschland und eröffnen uns Kontakte zu Flüchtlingsinitiativen in ihrer Heimat. VertreterInnen verschiedener Organisationen anderer Länder waren in Folge dessen bereits in der KuB zu Gast, um unsere Arbeit persönlich kennen zu lernen.

Um die Angebote der KuB lokal weiter bekannt zu machen und die Vernetzung mit anderen Initiativen und Projekten vorantreiben zu können, beteiligte sich die KuB auch im Frühjahr und Sommer 2014 mit einem eigenen Stand an zahlreichen Straßenfesten und Fachkonferenzen. (s. 4.2.)

Die KuB-Homepage beinhaltet nach wie vor umfassende Informationen zu den Angeboten der KuB und der Flüchtlingsarbeit im Allgemeinen. In regelmäßigen Abständen wird zudem der KuB-Newsletter mit aktuellen Ereignissen auf der Homepage veröffentlicht.

## 4.2. Veranstaltungen

2014 fanden an zwei Terminen unsere Zukunftstage statt. Diese dienen sowohl dem internen Austausch der verschiedenen KuB-Fachgruppen als auch der gemeinsamen Reflexion und Optimierung der Arbeit.

Am 12. November hat Aydan Özoğuz, die Bundesbeauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration, die Arbeit der KuB mit der Integrationsmedaille für Bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet.

Durch diese Auszeichnung wurde eine breite Öffentlichkeit von unserer Arbeit in Kenntnis gesetzt

Regelmäßig organisieren wir Lesungen, Diskussionsabende, Musik-, Film- und Infoveranstaltungen sowie andere Veranstaltungen, bei denen man sich im gegenseitigen Austausch mit dem Thema Flucht und Migration auseinandersetzt, aber auch einfach eine schöne Zeit in offener Atmosphäre verbringen kann.

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit nahmen wir auch an verschiedenen Veranstaltungen teil, zum Beispiel am trans\*genialen csd in Kreuzberg.

## 4.3. Soli-Aktionen

Wie bereits in den Jahren zuvor haben wir auch 2014 diverse Solidaritätsaktionen veranstaltet.

Besondere Höhepunkte unserer Soli-Veranstaltungen waren vier große Soli-Parties mit Performances und Live-Konzerten.



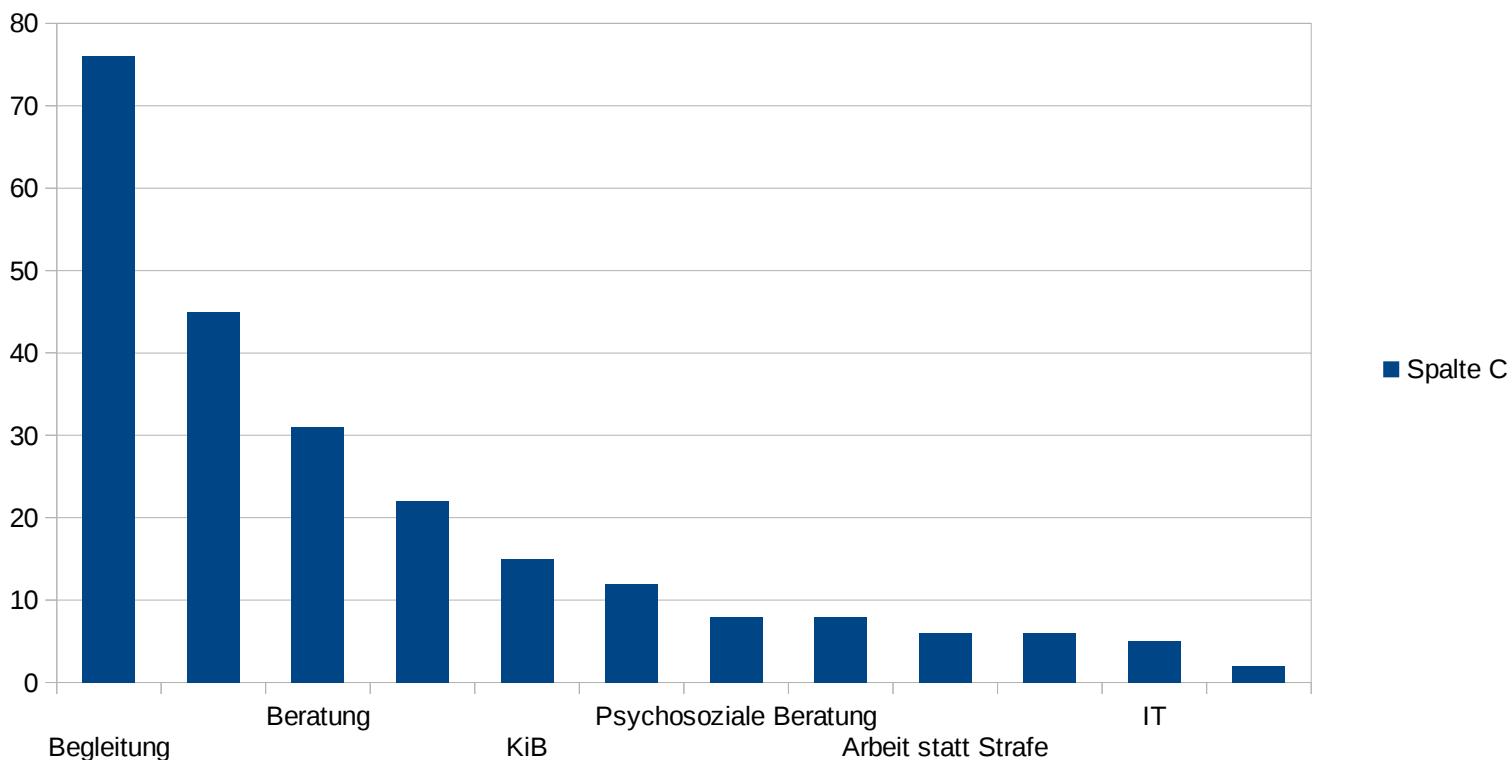
Beispielsweise bot unsere letzte Antira-Party auch Raum für die Informations- und Vernetzungsarbeit anderer Projekt, die im Bereich der Flüchtlingsarbeit tätig sind. Ratsuchende, Deutschkursteilnehmer\_innen, Mitarbeiter\_innen und Freund\_innen der KuB feierten dort

gemeinsam mit zahlreichen Gästen zu Bands und DJs. Auch im Rahmen der fünf Soli-Cafés in der Wagenburg Lohmühle traten diverse Bands und Künstler\_innen auf, es gab ein selbst gemachtes veganes Buffet, einen Infotisch und eine Tombola. Durch die Soli-Cafés konnten auch andere Personengruppen angesprochen werden. Durch die regelmäßigen Veranstaltungen und die Teilnahme an Fachkonferenzen mit unserem Infostand konnten auch im vergangenen Jahr Kontakte zu anderen Initiativen geknüpft werden, die unser Netzwerk in Berlin und darüber hinaus verdichteten.

#### 4.4. Mitarbeiter\_innen

Im Jahr 2014 haben sich insgesamt 259 Personen für die KuB engagiert, von denen mit 250 die weit überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis beschäftigt war; 4 Mitarbeiter\_innen von der EU finanzierte Stellen unterschiedlichen Umfangs (eine halbe Stelle, zwei 25%-Stellen sowie ein Minijob) besetzten. Im Rahmen des Projekts KuBidOS wurden über den DPW 3 Personen für einen Zeitraum von 6 Monaten mit halben Stellen beschäftigt. Schließlich waren bei der KuB 15 Praktikant\_innen im Einsatz, überwiegend Studierende der Sozialen Arbeit. 87 Mitarbeiter\_innen der KuB verfügen über eine Migrationsgeschichte, bei 150 handelt es sich um Frauen.

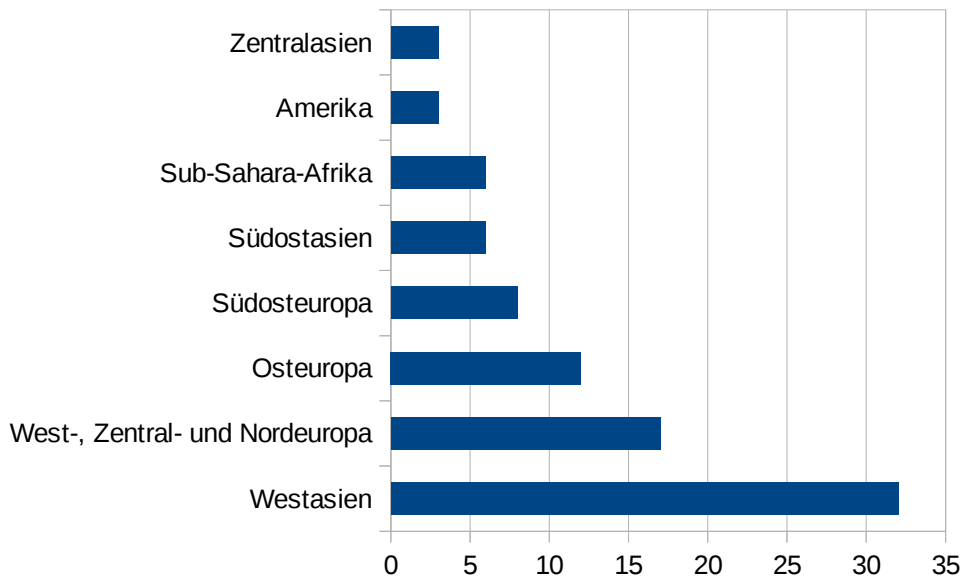
#### Aufteilung der Mitarbeiter\_innen auf verschiedene Arbeitsbereiche



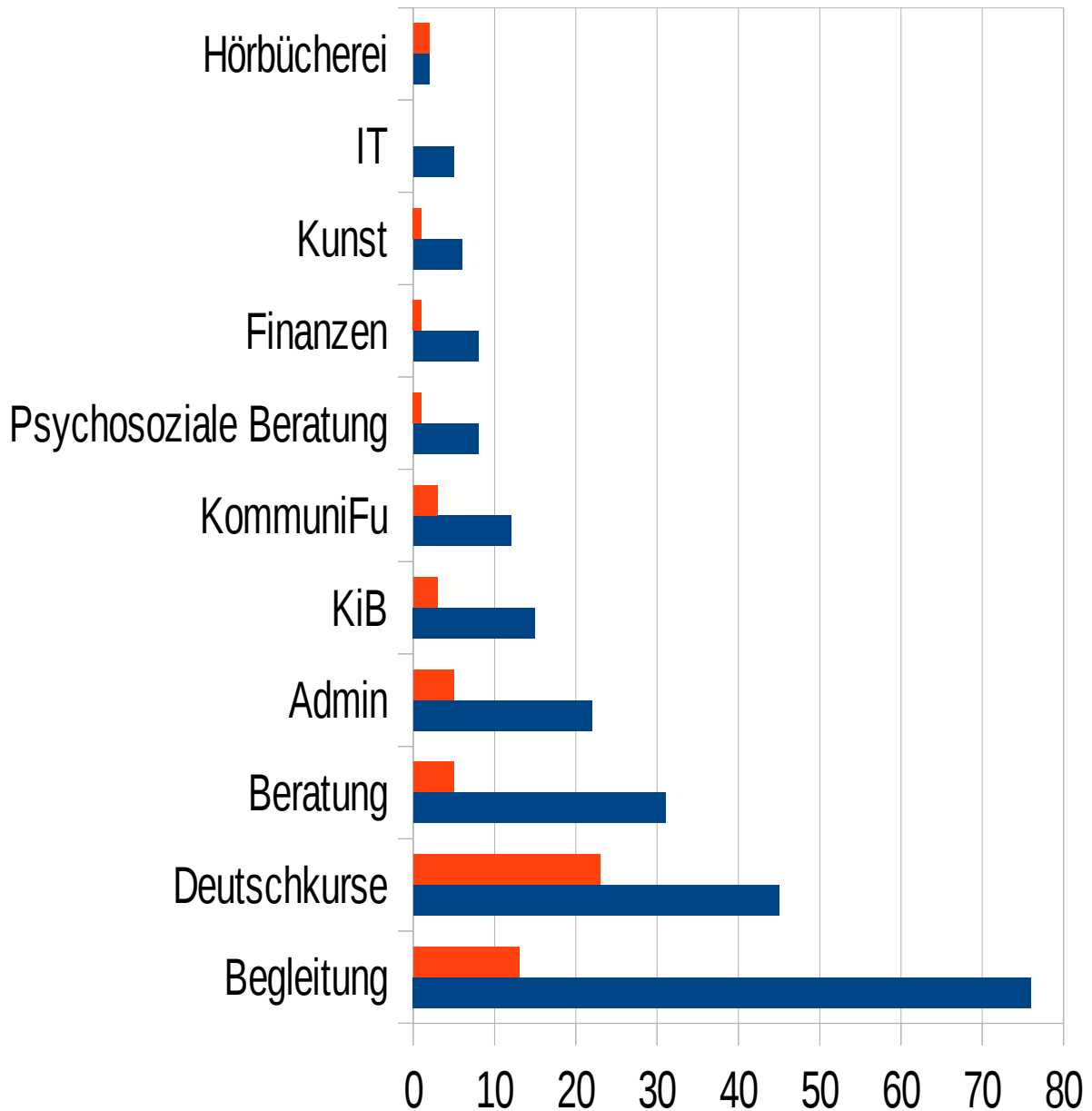
Die KuB ist in Fachgruppen organisiert, deren Angehörige ein spezifisches Aufgabenfeld bearbeiten und die in diesen notwendige Entscheidungen basisdemokratisch herbeiführen. Im Folgenden sind diese Fachgruppen mit der Anzahl der in ihnen tätigen Personen aufgeführt. Zudem ist für jede Gruppe angegeben, wie viele der Mitarbeiter\_innen gemäß Ausbildung oder Studium über eine einschlägige Qualifikation in dem entsprechenden Arbeitsbereich verfügen.



**Geografische Herkunft der Mitarbeiter\_innen (ohne D)**

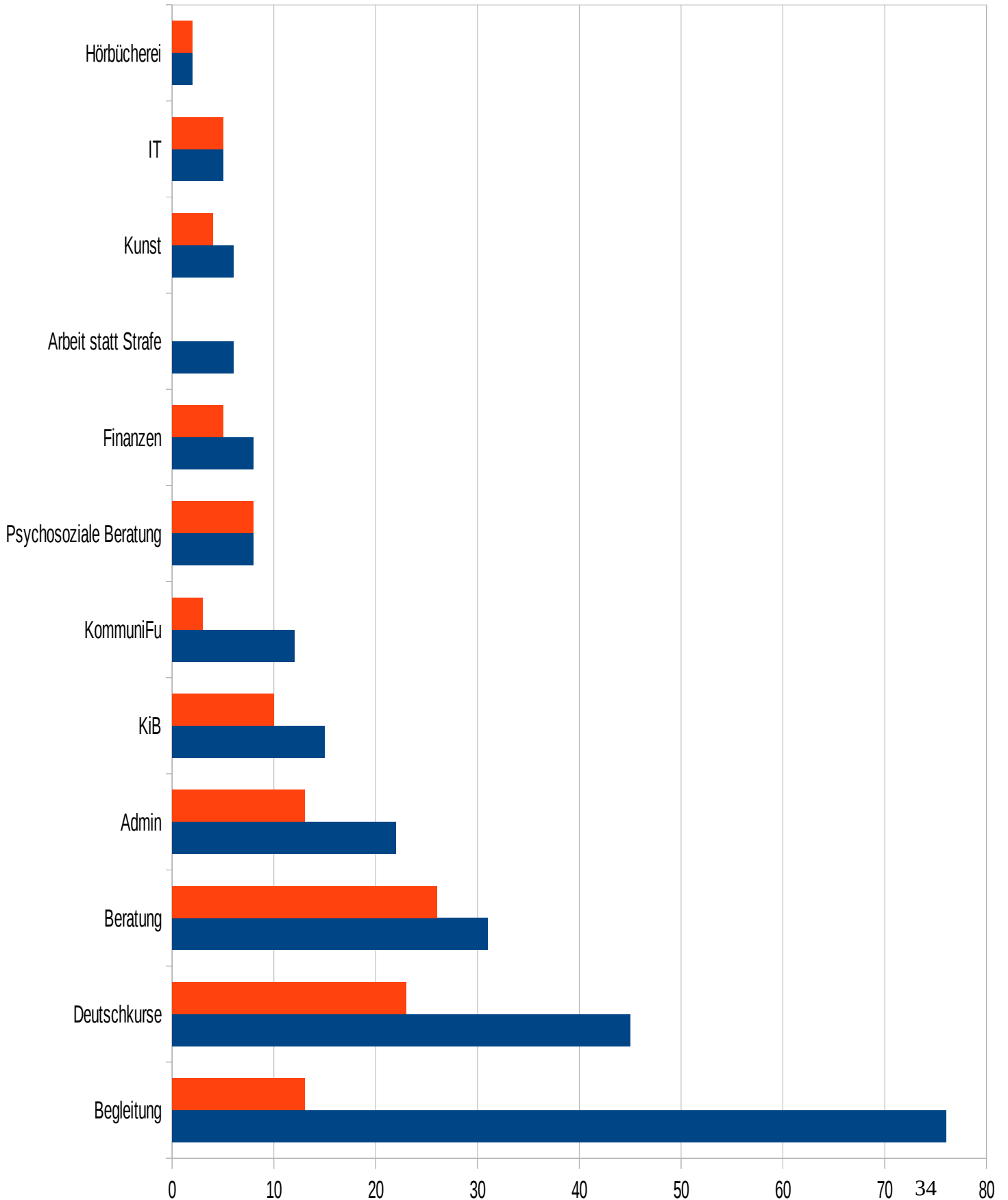


**FGs – Migrationsgeschichte** (der obere Balken gibt Anzahl der Personen mit Migrationsgeschichte an)



## Formale Qualifikation der Mitarbeitenden in den einzelnen Fachgruppen

(der obere Balken gibt die Anzahl der Mitarbeitenden mit der für den Arbeitsbereich passenden formalen Qualifikation an)



### **Qualifizierung Ehrenamtlicher**

Im Rahmen bisheriger Projekte für Schutzbedürftige ist es maßgeblich, allen Mitarbeiter\_innen des Projektes neben Fortbildungen zu rechtlichen Zusammenhängen eine vertiefende Schulung zur Arbeit mit traumatisierten Menschen sowie zur Psychohygiene anzubieten. Im Jahre 2014 konnten wir eigenständig und Dank der Kooperation mit dem Flüchtlingsrat Berlin ehrenamtlich Tätige für die Mitarbeit gewinnen und an insgesamt zehn Fortbildungen zu sozial- und aufenthaltsrechtlich relevanten Themen teilnehmen lassen. Die Fortbildungen schulten die Mitarbeiter\_innen neben der rechtlichen Perspektive auch hinsichtlich einer besonderen Sensibilität im Umgang mit traumatisierten Menschen in der asylrechtlichen und psychosozialen Beratung. Einzelsupervision und Team-Intervision sind für die Arbeit in diesem Feld sehr wichtig und werden regelmässig allen Mitarbeitenden angeboten.

Leider kann das Projekt wegen fehlender Finanzierung nicht nahtlos fortgeführt werden, dies bedeutet für Ratsuchende und Mitarbeiter\_innen der Kub eine nicht unerhebliche Zäsur.